

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN.

Ein Grimm - Märchen in freier Bearbeitung
von
Margrit Braegger.

Personen :

König Pfüsi vom Land Immerpfus
Königin Pfüsina, seine Gemahlin
Prinzessin Lala
Gugel Hupfi, königl. Köchin
Stehlebold, ein Räuber
Lügeviel, Frau Räuber
Krauelkraut, ein Esel
Bibibau, ein Hund
Misimau, ein Kater
Krähimtau, ein Guggel
Schlumpumpel, ein Zeitungsbote
Ente Tratschi, sein Gehilfe
Spinnebein, Zirkusdirektor
Bummel, Mama Kuh
Bammel, Baby Kuh
Ein Käuzchen

Im Zirkus spielen :

Der Zauberer Kannalles
Der Löwe mit dem Springseil
Das tanzende Schweinchen
2 kleine Seehunde
Mimosa Grandiosa, Dompteuse.

Ruf

Preisig
Adam

Hainuwele

Sello

Pisell
Wauer

Kauz : Uhuahuu, uhuahuu.

Schlump. : (singt) Wenn i am Morge frueh verwach
und ghöre d'Vögeli singe,
denn bin i lustig und vergnüegt,
tuen usem Bettli springe.
Denn schlüpf i gleitig wie de Blitz
1 und 2 und 3,
zerst i d'Socke, denn i d'Strümpf
und tanz mit beide Bei.

Jo tanze, tanze, tanze,
das liit mir halt im Bluet,
jo tanze, tanze, tanze,
das cha Schlumpumpel guet.
I tanz dur alli Strosse
und rüefe d'Ziitig us,
i tanz vo Tür zu Töre
und lüüt a jedem Huus:
Morgeblatt, Extrablatt.

Ente : Intressant und glatt!

Schlump. : Jo tanze, tanze tanze,
das liit mir halt im Bluet,
jo tanze, tanze, tanze,
das cha Schlumpumpel guet.

Ente : Du, Prinz - - -

Schlump. : Pst, wotscht du still sii. I heisse Schlumpumpel,
verstohst?

Ente : Jo scho. Aber worum? Du bist doch en Prinz und - -

Schlump. : I will aber do, i dem Land nöd de Prinz Schlum-
pumpel sii.

Ente : Und worum nöd?

Schlump. : Will i unerkannt d'Prinzessin Lala kenne lärne
will. Verstohst?

Ente : Eigetli nöd.

Schlump. Also los guet zue : de Herr König Pfusi und d'Frau Königin Pfusina, d'Eltere vo der Prinzessin Lala und mini Eltere, der König und d'Königin Chroneglanz, händ bschlosse, dass ich d'Prinzessin Lala hürote söll.

Ente : Jo, und wotscht du sii nöd Hürote ?

Schlump. : Das weiss i no nöd. I möcht drum zerst d'Prinzessin kenne lärne und luege, öb si e liebi Prinzessin ist und öb si es guets Härzli hät.

Ente : Oh, das hät si. Stell dir vor, si hät 4 Tierli : en Esel, en Hund, e Chatz und en Guggel. Und mit allne isch si guet, und alli törfid bi ihre, i ihrem Schlofzimmer schlofe. Isch das nöd lieb?

Schlump. : Doch, das isch sogar sehr lieb. (Turmuhr schl. 7)
Es isch scho sibni. Mir müend pressiere mit em Ziitigsusträge. Chomm gib mir e Blatt, mir wend wiiter geh.

Ente : A dem Huus häsch du no nöd gliütet.

Schlump. : Denn wend mir das grad noch hole. (Will läuten)

Ente : Halt, muescht vorsichtig sii.

Schlump. : Was isch los? Fürchst du di?

Ente : Vor dene Lüüt wo do ine wohnid, fürch i mi immer es bitzeli.

Schlump. : Mir tüend jo nünt Böses, drum müend mir üs au nöd fürche. (Ruft) Morgeblatt, Extrablatt (Läutet)

Ente : Intressant und glatt.

Schlump. : (Singt) I träge mini Ziitig us,
lueg nöd was dinne stoht,
und tanz vergnüegt dur jedi Stross
vom Morge fröh bis spot.

Jo tanze, tanze, tanze,
das liit mir halt im Bluet.

Jo tanze, tanze, tanze,
das cha Schlumpumpel guet.

Schlump. : I tanz dur alli Strosse
und rüefe d'Ziitig us,
i tanz vo Tür zu Türe
und lüüt a jedem Huus :
Morgeblatt, Extrablatt.

(Im abgehen) Jo tanze, tanze, tanze
das liit mir halt im Bluet.
Jo tanze, tanze, tanze,
das chani halt so guet.

(Ente läutet noch einmal schnell am Haus. Beide ab)
(Im Räuberhaus wirds hell)

Frau Räuber: He, he, he, was ist denn das für eine Läuterei?
: Keine Ruhe hat man. Mitten in der Nacht wird man
geweckt. (Steigt aus dem Bett) Aha, die Zeitung.
Na, was wird schon Rechtes da drinnen stehn.
(Setzt sich aufs Bett und liest)

Räuber : (Gähnt) Oaaaaaaaaaaaa.

Fr. Räuber: Sei nicht so faul. Steh auf. Geh Kaffee kochen.

Räuber : (Gähnt) Oaaaaaaaaaaaa.

Fr. Räuber: Na, wirds bald? Ich hab Hunger.

Räuber : Ich komm ja schon, Liebling. Die ganze Nacht hab
ich kein Auge zugetan.

Fr. Räuber: Dann hast du wohl mit offenen Augen geschnarcht.
Geh Kaffee kochen.

Räuber : Gleich Liebling. - Ach, ist das ein Leben.

Fr. Räuber: Was sagst du?

Räuber : Ich hab gesagt, - eh, ich sagte, - ich werd dir
gleich den Kaffee geben. - Was steht denn in der
Zeitung?

Fr. Räuber: Dass sie dir auf der Spur sind.

Räuber : Lüg nicht immer so scheusslich. Du erschreckst
mein zartes Gemüt.

- Fr. Räuber : (Liest) Ha, da sollen mich doch gleich die Wespen stechen.
- Räuber : Du lügst ja schon wieder.
- Fr. Räuber : Da steht in der Zeitung - - -
- Räuber : Was denn, mein Liebling?
- Fr. Räuber : Dass der Herr König verreisen wird.
- Räuber : Soso, er will verreisen. Warum denn?
- Fr. Räuber : Er will in die Ferien gehn.
- Räuber : Ferien? Geht er denn noch in die Schule?
- Fr. Räuber : Ach, dummes Zeug. [#]erien vom [#]egieren. Auch ein König will einmal ausspannen. Verstehst du?
- Räuber : Ja, mein Liebling. - Könntest du nicht auch einmal in die [#]erien - - -
- Fr. Räuber : (Liest) Du, das ist ja interessant.
- Räuber : Was denn, mein Liebling?
- Fr. Räuber : Da steht, dass der Herr König seine schwere, goldene Krone hier zurück lässt.
- Räuber : Wo? Hier?
- Fr. Räuber : Natürlich nicht hier bei uns im Räuberhaus.
- Räuber : Schade. - Hm. Wo wird er wohl die Krone versorgen?
- Fr. Räuber : Im Schloss natürlich.
- Räuber : Aha, im Schloss.
- Fr. Räuber : Ja im Schloss. Und auf die Reise stülpt er sich eine leichte, wertlose Krone auf den Kopf.
- Räuber : Warum trägt er überhaupt eine Krone?
- Fr. Räuber : Warum! Weil sonst niemand merkt, dass er ein König ist.
- Räuber : Ach so. Hm, hm, wann wird denn der Herr König verreisen?
- Fr. Räuber : In einer Stunde. Wir müssen uns beeilen.
- Räuber : Wieso Liebling? Willst du auch verreisen?
- Fr. Räuber : Hörst du denn nicht, was ich dir sag?
- Räuber : Doch, doch, ich bin ja nicht taub.

- Fr. Räuber : Also pass auf. Du wirst heute noch die Krone stehlen.
- Räuber : Wieso? Wenn sie doch wertlos ist!
- Fr. Räuber : Nicht die wertlose, die schwere, goldene Krone sollst du stehlen.
- Räuber : Ach so!
- Fr. Räuber : Wer die Krone auf dem Kopfe trägt, hat die Macht und kann regieren.
- Räuber : Aha.
- Fr. Räuber : Zieh den Mantel an und komm.
- Räuber : Das hat ja noch Zeit. Zuerst will ich Kaffee trinken. Und Butterbrot essen.
- Fr. Räuber : Das wirst du nicht.
- Räuber : Auch ein Räuber hat Hunger.
- Fr. Räuber : Das ist mir ganz egal. Du kommst jetzt mit mir zum Bahnhof. Dort müssen wir erfahren, wo - das heisst in welchem Zimmer die grosse, schwere Krone^e versorgt ist.
- Räuber : Da hast du recht, Liebling. Also los, gehen wir.
(Singt) Ich bin der Räuber Stehlebold,
da oben bin ich schlau.
- Fr. Räuber : Und ich, ich heisse Lügeviel
und bin des Räubers rau.
- Beide : Stehlebold und Lügeviel.
Von St. Gallen bis nach Wil
sind wir sehr bekannt
im ganzen Land.
- Räuber : Ich stehle was zu stehlen ist,
ich stehle noch und noch,
dann steck ichs in den Hosesack.
- Fr. Räuber : Der hat ein grosses Loch.
- Beide : Stehlebold und Lügeviel.
- Von Baden bis nach Biel
sind wir sehr bekannt
im ganzen Land.
Lügeviel und Stehlebold
sind der Schreck vom ganzen Wald
- Räuber : Doch still, was raschelt dort?
- Beide : Komm schnell fort, fort. (Nachtanz. Beide ab)

1. Zwischenspiel.

- Beide : (Singen) Jetzt wandern wir mit leichtem Schritt
durch den grossen Wald.
- Fr. Räuber : Die schöne Madam Lügeviel.
- Räuber : Der grosse Stehlebold.
- Beide : Stehlebold und Lügeviel,
von St.Gallen bis nach Wil
sind wir sehr bekannt
im ganzen Land.
Lügeviel und Stehlebold
sind der Schreck vom ganzen Wald.
- Räuber : Guck her, wer kommt denn dort?
- Fr. Räuber : Komm schnell fort, - fort.
- Räuber : (Sieht Schl. kommen) Schon zu spät, man hat uns
gesehn, Wenn wir davonlaufen, könnte das auf-
fallen.
- Schlump. : (Kommt und singt) Jo tanze, jo tanze,
das liit mir halt im Bluet,
jo tanze, tanze, tanze,
das cha Schlumpumpel guet.
I tanz dur alli Strosse
und rüefe d'Ziitig us,
i tanz vo Tür zu Türe
und lüüt a jedem Huus.
Morgeblatt, Extrablatt.
(Pfeift)
- Fr. Räuber : (Flüstert) Das ist der Zeitungsbote.
- Räuber : Der Teufel soll ihn holen.
- Fr. Räuber : Guten Morgen. Ich wünsch einen recht schönen Tag.
- Schlump. : Grüezi.
- Räuber : Wohin geht denn die Reise?
- Fr. Räuber : (Flüstert) Hoffentlich nicht zum Bahnhof.
- Schlump. : Ziitige usträge. I bin der Ziitigsbot Schlumpum-
pel, und das isch min Ghilf : d'Ente Tratschi.

- Räuber : Sehr erfreut, hähähä. Das ist meine holde Gemahlin Lügeviel, nichtwahr Liebling?
- Fr. Räuber : Ja Schatz. Und das ist mein edler Gemahl Stehle- bald.
- Schlump. : Es freut mi ughüür.
- Räuber : Ja, hm, hm, wir wollten eben auch ein bisschen im Wald spazieren gehn.
- Fr. Räuber : So ists. Wir wollen ein wenig gute Luft schnappen.
- Schlump. : Aha. Soso.
- Räuber : Also denn, auf Wiedersehn. Komm holde Gemahlin, reich mir den Arm. (Singen)
- Beide : Jetzt wandern wir mit leisem Schritt durch den grossen Wald.
- Fr. Räuber : Die schöne Madam Lügeviel.
- Räuber : Der grosse Stehle bald.
- Beide : Stehle bald und Lügeviel,
von St. Gallen bis nach Wil
sind wir sehr bekannt
im ganzen Land.
Lügeviel und Stehle bald
sind der Schreck vom ganzen Wald.
(Im Abgehen) Jetzt gehn wir wieder fort,
- Fr. Räuber : Komm schnell fort, - fort.
(Räuber verliert einen Zettel. Beide mit Musik ab)
- Ente : Du, das sind jetzt gsii.
- Schlump. : Wer?
- Ente : Ebe die, wo i dem gfürchige Hüsli wohnid.
- Schlump. : Ach du, mit dim gfürchige Hüsli.
- Ente : Die tüend bestimmt öppis Böses.
- Schlump. : Jo chasch denke. Chema mir göhnd jetzt wiiters.
1, 2, 3, los :